
Anlageprozess bei Finmarie - drei Schritte zum persönlichen Anlageportfolio.

1. Beantwortung eines webbasierten Fragenkatalogs

Bei FinMarie kann jeder Anleger das passende Anlageportfolio zu seiner persönlichen Renditeerwartung und Risikoneigung auswählen. Als FinMarie-Kundin kann eine Anlegerin ihr Anlageprofil ermitteln, eine Anlagerichtlinie erstellen, sowie die Umsetzung ihrer Vermögensstrategie genau beobachten.

Wer heute ein Vermögen aufbauen, aber dabei keine hohen Gebühren zahlen will, wird bald auf die Möglichkeit der **Exchange Traded Funds, kurz ETFs**, stoßen. Bei ihnen handelt es sich um Publikumsfonds, die an der Börse gehandelt werden. Ihr Ziel ist es, die Wertentwicklung eines Index möglichst exakt nachzubilden.

ETFs folgen einer besonderen Anlagestrategie. Diese besteht typischerweise darin, die Wertentwicklung von Indizes wie etwa dem Deutschen Aktienindex (DAX) nachzubilden. Diese Indizes selbst spiegeln die Wertentwicklung der Vermögensgegenstände wider, aus denen sie sich zusammensetzen, also im Falle des DAX die Aktien von 30 deutschen Großunternehmen. Bei solchen Fonds spricht man daher auch von einem passiven Management: Denn der Verwalter trifft dabei keine eigenen Entscheidungen, wie das Fondsvermögen im Einzelnen angelegt wird.

Wenn Sie in ETF-Anteile investieren möchten, können Sie diese üblicherweise an der Börse kaufen, ohne dafür Ausgabeaufschläge bezahlen zu müssen. Dabei gibt der Anbieter eines ETFs keine einzelnen Anteile heraus, sondern üblicherweise Blöcke von Anteilen. Diese werden dann von so genannten Market-Makern gehandelt.

Wann könnten Exchange Traded Funds für mich sinnvoll sein?

ETFs bieten dem Anleger die Möglichkeit, in einen Index zu investieren, ohne tatsächlich die enthaltenen Vermögensgegenstände, bspw. Aktien, einzeln kaufen zu müssen. Mit Indexfonds können Sie relativ bequem, günstig und breit gestreut in Aktien anlegen. Zugleich handelt es sich um eine flexible Form der Geldanlage: denn Sie können Ihre Fondsanteile jederzeit kaufen und wieder verkaufen.

Welche Gefahren birgt eine Anlage in Exchange Traded Funds?

Marktpreisrisiko: Der Wert eines ETFs hängt direkt davon ab, wie sich der Index entwickelt, der dem ETF als Basiswert dient. Der nachgebildete Index wiederum wird maßgeblich davon beeinflusst, wie sich die jeweiligen Anlagegegenstände entwickeln, die er zusammenfasst. Aktienmärkte können beispielsweise enorm schwanken, und diese Schwankungen vollzieht der jeweilige Index entsprechend mit. Bleiben Sie sich immer dessen bewusst, dass auch ETFs mit Risiken verbunden sind.

Bei einem passiven Management des ETFs ist der Verwalter strikt daran gebunden, den jeweiligen Index nachzubilden, zum Beispiel den DAX. Er kann somit nicht aktiv reagieren, wenn sich der Markt verändert. Das bedeutet, dass er auch nicht versuchen kann, eventuellen Risiken durch bestimmte Anlageentscheidungen entgegenzuwirken. Andererseits führt dies dazu, dass bei einem passiv gemanagten ETF in der Regel weniger Kosten anfallen als bei einem aktiv gemanagten Fonds. Hier bemüht sich der Manager, besser abzuschneiden als der jeweilige Index. Und dieses aktive Management ist eine Leistung, die Sie als Anleger bezahlen müssen!

Welche Pflichten und Kosten kommen beim Erwerb von Exchange Traded Funds auf mich zu?

Da bei ETFs lediglich Indizes abgebildet werden, der Fonds also allein passiv gemanagt wird, sind die anfallenden Gebühren in der Regel niedriger als bei aktiv verwalteten Fonds.

Kündigung - Kann ich Exchange Traded Funds jederzeit wieder zurückgeben oder verkaufen?

Ihre Anteile an einem ETF können Sie jederzeit über die Börse weiterverkaufen. Üblicherweise haben Sie auch die Alternative, Ihre Anteile an den Fonds zurückzugeben.

Welche Informationen muss mir FinMarie zur Verfügung stellen?

Jeder, der in Deutschland einen Publikumsfonds anbieten will, muss einen Verkaufsprospekt erstellen. Dieser enthält alle wirtschaftlichen und juristischen Details zu dem betreffenden Fonds. Des Weiteren sind die wesentlichen Anlegerinformationen, welche die Informationen des Verkaufsprospekts noch einmal zusammenfassen, zu erstellen. Darüber hinaus ist der Anbieter gesetzlich verpflichtet, diese in der jeweils aktuellen Fassung auf seiner Internetseite der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Der Verkaufsprospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen sowie der letzte veröffentlichte Jahres- und Halbjahresbericht sind dem Anleger vor jeder Investition in einen ETF zur Verfügung zu stellen.

Falls Sie sich zum Beispiel durch eine Bank, eine Sparkasse oder ein Finanzdienstleistungsinstitut beraten lassen, müssen diese Ihnen all diese Informationen zur Verfügung stellen. Außerdem muss ein Protokoll über diese Beratung erstellt und Ihnen übergeben werden.

Für wen sind Exchange Traded Funds geeignet?

Wenn Sie bei der Streuung der Anlagen und damit des Risikos nicht vollständig der Anlagestrategie eines Verwalters vertrauen wollen, sondern sich lieber auf die Wertentwicklung eines Index verlassen möchten, dann sind ETFs eine Möglichkeit, Ihr Geld langfristig anzulegen. Bei einem ETF steht von vornherein fest, welche Anlagegegenstände er umfasst. Der Verwalter des Fonds hat bei deren Auswahl keinerlei Entscheidungsspielraum. Auch was die Gewichtung bei der Zusammensetzung betrifft, ist der Manager an die Wertentwicklung des Index gebunden.

Steuern: Sind steuerliche Aspekte relevant?

Bei allen Geldanlagen können Steuern anfallen. Daher sollten Sie steuerliche Aspekte berücksichtigen, bevor Sie sich für eine Anlage entscheiden.

Bewegung am ETF Markt.

Der europäische ETF Markt startete mit viel Schwung in das neue Jahr - 13,4 Milliarden Euro. Diese gigantische Summe investieren Anleger allein im Januar an frischem Geld in ETF's. Ein Rekord!

2. Depotkonto Eröffnung

Das Depot der Kundin muss bei der Depotbank Sutor Bank liegen und nicht beim Vermögensverwalter selbst. Das Mandat des Verwalters umfasst daher nur die Betreuung des Kundenportfolios, jedoch nicht seine Verwahrung. Die Verwaltung und Verwahrung von Finanzinstrumenten durch den Verwalter selbst löst in aller Regel weitere Erlaubnispflichten aus, etwa für das Depotgeschäft, das Finanzkommissionsgeschäft oder das eingeschränkte Verwahrgeschäft. Dies hängt stark von der Ausgestaltung im Einzelfall ab. Das verwaltete Vermögen wird im Namen und auf Rechnung des Kunden bei der Sutor Bank auf dem Konto bzw. Depot des Kunden verwahrt.

3. Vermögensvermittlung

Auf Basis Deiner Angaben im Fragebogen wird durch einen Algorithmus ein Anlagevorschlag, ein Musterportfolio oder eine Anlageempfehlung erstellt. Das FinMarie Anlageportfolio hängt von vielen Faktoren ab: von der Konjunktur, der Inflation, den Staatsfinanzen, den Steuern, der Geldpolitik und der Marktpsychologie.

Die Vergütung von FinMarie wird in der Regel prozentual zum Depotvolumen ermittelt und enthält oft auch eine erfolgsabhängige Komponente. FinMarie möchte für Kundinnen einen Mehrwert schaffen, damit Sie Ihre finanziellen Ziele erreichen. Mit Leidenschaft, Professionalität und Erfahrung nimmt FinMarie den Auftrag der Vermögensvermittlung sehr ernst.

Glossary

Aktien

Aktien sind Wertpapiere, mit denen Aktionäre Anteile an Unternehmen erwerben. Es handelt sich um direkte Beteiligungen am Unternehmen. Sie profitieren als Aktionär von einer Dividendenausschüttung und möglichen Kurssteigerungen. Aktien bieten hohe Renditechancen bei entsprechendem Risiko.

Chance-Risiko-Verhältnis

Die Devise lautet: DIVERSIFIKATION, FLEXIBILITÄT, TRANSPARENZ UND KOSTENGÜNSTIG.

DIVERSIFIKATION: Ein entscheidender Punkt für den Anlageerfolg ist eine breite Streuung über mehrere Anlageklassen hinweg. Denn die Entwicklung an den Aktien- und Rentenmärkten unterscheiden sich zum Teil deutlich, so dass breit gestreute Anlagen das Gesamtrisiko im Portfolio reduzieren können.

FLEXIBILITÄT: Eine Erfolg versprechende Finanzplanung berücksichtigt eine gewisse Flexibilität, um das Ansparen und Versorgen flexible an Änderungen der persönlichen Lebenssituation anzupassen. Die Anlagen sollen bei Bedarf jederzeit aufgestockt oder für den Vorsorgezweck aufgelöst werden können.

TRANSPARENZ UND KOSTEN: Anleger sollen beim Vermögensaufbau stets auf die Kosten achten, wie Ausgabeaufschläge oder sonstige Gebühren. Nur ein transparenter Überblick der einzelnen Kostenbestandteile ermöglicht einen effizienten Kostenvergleich.

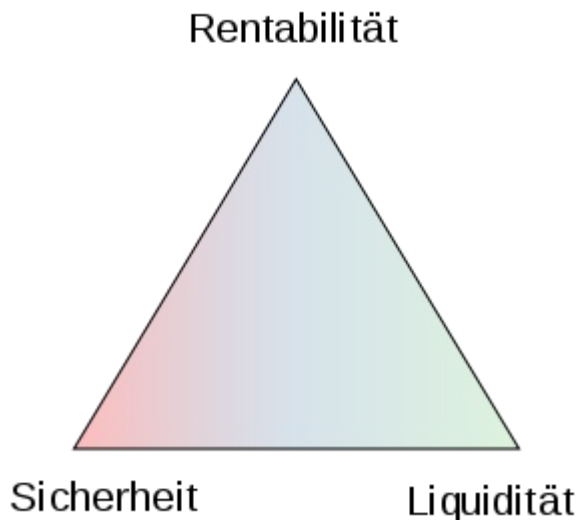
Cost-Average-Effekt

Der Durchschnittskosteneffekt beschreibt die Folge der Verteilung einer Investition in eine Anlage über einen längeren Zeitraum. In diesem Fall werden bei fallenden Kursen mehr Anteile und bei steigenden Kursen weniger Anteile erworben, so dass die Anteile zu einem Durchschnittspreis erworben werden, der zwar über dem günstigsten Preis der Betrachtungsperiode, aber auch unter dem ungünstigsten Preis liegt. Dadurch wird das Problem des richtigen Einstiegszeitpunktes (Timing) auf einen Zeitraum ausgedehnt, wodurch zwar die Folgen von Timing-Fehlern verringert, aber auch gleichzeitig Vorteile des richtigen Timings verspielt werden. Damit bewegt sich der Ertrag der Investition zwischen dem einer Einzelinvestition zum günstigsten bzw. zum ungünstigsten Einstiegszeitpunkt.

ETF-Sparpläne

Anleger, die kontinuierlich in ETFs investieren möchten, haben diese Möglichkeit über einen ETF-Sparplan. So können Sparer bereits mit kleinen Anlagebeträgen (ab 50- 100€) Renditechancen ergreifen, die deutlich oberhalb eines Sparbuchs liegen können.

Magisches Dreieck



Jede Form der Vermögensanlage lässt sich anhand dreier Kriterien beurteilen:

- ẽ Sicherheit
- ẽ Liquidität
- ẽ Rentabilität

Wie diese zum Teil konkurrierenden Kriterien letztendlich zu gewichten und in eine Rangfolge zu bringen sind, ist eine Frage der persönlichen Vorlieben des Anlegers, die in einem Gespräch mit dem Wertpapierberater analysiert werden.

Prinzipiell gilt: Je kleiner das Risiko, desto geringer der Ertrag.

Eine gleichzeitige Maximierung aller drei Größen (maximale Rendite, minimales Risiko und hohe Liquidität) ist bei keiner Anlageform möglich.

Sicherheit bedeutet die Erhaltung des angelegten Vermögens

Die Sicherheit einer Kapitalanlage steht für die Erhaltung des angelegten Vermögens. Diese hängt von den Risiken ab, denen sie unterworfen ist, wie etwa dem Konjunkturrisiko, dem Inflationsrisiko, dem Länderrisiko oder dem Währungsrisiko. Höhere Sicherheit kann durch eine ausgewogene Aufteilung des Vermögens erreicht werden (Vermögensstreuung = Diversifikation).

Liquidität steht für Verkaufsmöglichkeit

Die Liquidität einer Kapitalanlage beschreibt die Möglichkeit für den Anleger, seine Vermögenswerte jederzeit zu marktgerechten Preisen verkaufen zu können. Das ist üblicherweise dann der Fall, wenn ein Anleger seine Wertpapiere verkaufen kann, ohne dass schon ein durchschnittlich großer Verkaufsauftrag zu spürbaren Kursschwankungen führt und nur auf deutlich niedrigerem Kursniveau abgewickelt werden kann. Die Liquidität darf in diesem Zusammenhang nicht mit der Bindungsdauer einer Anlage

verwechselt werden.

Rentabilität gibt den Ertrag an

Die Rentabilität einer Wertpapieranlage bestimmt sich aus deren Ertrag. Zu den Erträgen eines Wertpapiers gehören Zins- bzw. Dividendenzahlungen und sonstige Ausschüttungen sowie Wertsteigerungen (in Form von Kursgewinnen). Solche Erträge können dem Anleger je nach Art der Vermögensanlage regelmäßig zufließen oder - statt ausgeschüttet - angesammelt werden. Ebenso können sie im Zeitablauf gleich bleiben oder schwanken. Um die Rentabilität verschiedener Wertpapiere vergleichbar zu machen, ist die Rendite eine geeignete Kennzahl. Die Rendite ist das Verhältnis des (jährlichen) Ertrages bezogen auf den Kapitaleinsatz. Des Weiteren ist die Laufzeit bzw. Bindungsdauer der Anlage zu berücksichtigen.

Markt-Kapitalisierung

Die Marktkapitalisierung ist der aktuelle Börsenwert eines Unternehmens. Sie wird folgendermaßen berechnet: **Anzahl der Aktien x Kurs = Marktkapitalisierung**. Häufig wird diese Kennzahl dazu verwendet, um reine Größenvergleiche zwischen Unternehmen anzustellen. Mit Hilfe der Marktkapitalisierung lassen sich aber auch Aussagen darüber treffen, ob die Gesellschaft im Vergleich zu anderen Unternehmen fair bewertet ist. Dazu setzt man die Marktkapitalisierung zum Gewinn ins Verhältnis und kommt so zu einer Größe, die dem **Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV)** entspricht.

Order

Auftrag zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren- Börsenauftrag.

Performance

Auch: Wertentwicklung, Periodenrendite, Rate of Return, Total Return
Die Performance misst die Wertentwicklung eines Investments oder eines Portfolios. Meist wird zum Vergleich ein sogenannter Benchmark als Referenz genommen, um die Performance im Vergleich zum Gesamtmarkt oder zu den Branchen darzustellen. Die Performance wird in Prozent ermittelt.

Portfolio

Als Portfolio bezeichnet man (in Verbindung mit Wertpapieren) den Gesamtbestand an Wertpapieren, die ein Kunde oder ein Unternehmen besitzt.

Prospekt

Börsenzulassungsprospekt, Zulassungsprospekt, Prospekt, Zeichnungsprospekt

Wenn ein Wertpapier an einer Börse zum Amtlichen Handel zugelassen werden soll, muss zuvor ein Börsenprospekt veröffentlicht werden. Dieser Börsenprospekt informiert die Öffentlichkeit über die Geschäftsfelder, die Unternehmensentwicklung, die Vorstände und die Mitglieder des Aufsichtsrats und muss die letzte Bilanz der Aktiengesellschaft enthalten. Er beinhaltet auch die Veröffentlichung einer Emission in Börsenpflichtblättern, und ggf. überregionalen Zeitungen.

Rating

Standardisierte Risiko- und Bonitätsbeurteilung von Emittenten und der von ihnen gegebenen Wertpapieren. In den USA wird Rating von darauf spezialisierten, allgemein anerkannten Agenturen vorgenommen. Für die Bewertung werden Rating-Symbole verwendet, die von AAA (bestens) bis D (Zahlungen auf Papiere sind eingestellt) reichen.

Rebalancing

Die jeweilige Vermögensaufteilung wird für jeden ETF zweimal jährlich an die Ursprungsgewichtung angepasst, damit das gewählte Portfolio weiterhin im Einklang mit den ursprünglich aufgestellten Risiko- und Rente-Präferenzen bleibt.

Spread

Bei einem Spread werden zum selben Zeitpunkt Optionen gleichen Typs oder gleicher Klasse ge- und verkauft, wobei sich die Optionen im Basispreis und/oder in der Laufzeit unterscheiden. Weitere Bedeutung: Die Differenz zwischen Geldkurs und Briefkurs im börslichen und außerbörslichen Handel wird allgemein als Spread oder auch Geld-Brief-Spanne bezeichnet.

Standard-Wert - Blue Chips

Blue Chips ist eine Bezeichnung für Aktien von höchster Qualität. Dazu gehört der Bekanntheitsgrad der Aktie, auch über die Landesgrenzen hinaus. Daneben zeichnet sich das Unternehmen durch eine erstklassige Bonität, gute Wachstumsperspektiven und regelmäßige Zahlungen von Dividenden aus. Diese Werte sind regelmäßig auch in Aktienindizes vertreten.

Total Expense Ratio

Die Total Expense Ratio (TER) gibt bei einem Fonds die Gesamtkosten an, die z.B. für Verwaltung, Fondsmanagement und Wirtschaftsprüfer anfallen. Darin sind jedoch keine Transaktionskosten enthalten. Anlegern ermöglicht die TER die tatsächlichen Kosten eines Fonds besser einzuschätzen.

Volatilität

Die Volatilität, auch Standardabweichung genannt, gibt an, wie stark ein Kurs schwankt. Diese Maßzahl wird meist in Prozent angegeben. Je höher die Volatilität ist, desto stärkere Schwankungen müssen eingeplant werden, sowohl nach Oben als auch nach Unten. Berechnet wird sie aus den historischen Kursveränderungen.

Wertpapier

Ein Wertpapier ist eine Urkunde, die bestimmte Rechte, wie etwa die Miteigentümerschaft an einem Unternehmen, verbrieft. Ohne die Urkunde kann das Recht nicht geltend gemacht werden. Zum Sammelbegriff Wertpapier zählen Aktien, Obligationen, Optionsscheine, Anleihen und Wandelanleihen.

Zertifikat

Ein Zertifikat ist eine Bescheinigung über die Hinterlegung und den Besitz von Wertpapieren bei Investmentgesellschaften. In einem Zertifikat können beispielsweise unterschiedliche Aktien oder ein Index zusammengefasst werden.